

bignews

Der Newsletter der Niederländischen Ferkel-Exporteure

Editorial



Liebe Leser,

immer wieder stellen wir uns die Frage, wie wir die Produktionsprozesse verbessern können. Abgesehen von den genetischen Potenzialen ist dabei die Gesundheit der Sauen und Ferkel von entscheidender Bedeutung, denn ein nachhaltiges Gesundheitsmanagement spiegelt sich schließlich auch in der Qualität der Endprodukte wider.

Dass die niederländische Schweinebranche ihre Verantwortung ernst nimmt, zeigen die unterschiedlichen Programme und Maßnahmen für eine effektive Gesundheitsvorsorge innerhalb der Produktionskette.

Während viele Betriebe, wie der von Jules Derks, bereits nach hohen Standards produzieren, verfolgt die Branche mit dem „Programm Ferkelvitalität“ weitere Optimierungspotenziale.

Der Aufwand lohnt sich, das beweist uns das Vertrauen, welches uns unsere Kunden entgegenbringen und das wir weiterhin rechtfertigen wollen.

Ihre

Sytske Muijs
Wirtschaftsgruppe Vieh und Fleisch (PVV)

Zucht

Holland startet Aktionsplan:

Dr. Jan Merks über die holländischen Bestrebungen zur Verbesserung der Ferkelvitalität. **Seite 3**

Reportage

Professionelles Gesundheitsmanagement zahlt sich aus

An einem strammen Impfprogramm führt für Ferkelerzeuger Jules Derks kein Weg vorbei. Die Ergebnisse geben ihm recht.



Der Betrieb im niederländischen Overasselt bietet zurzeit etwa 1.000 Sauen, 3.500 Ferkeln und 300 Jungsauen Platz. Eine Vergrößerung der Kapazitäten ist geplant, denn die Prognosen deuten auf eine erhöhte Nachfrage hin.

Landwirt Jules Derks ist ein Profi durch und durch. Der Ferkelerzeuger aus der niederländischen Ortschaft Overasselt in der Nähe von Nijmegen setzt konsequent auf eine strikte Gesundheitsvorsorge – mit Erfolg. Im Stall stehen 1.000 Sauen mit der Genetik TOPIGS und PIC. Auf der Eberseite kommen süddeutsche Meister-Pietrain zum Einsatz. Die Sauen erzielen im Durchschnitt je 31,0 lebend geborene Ferkel pro Jahr, die Anzahl abgesetzter Ferkel je Sau und Jahr liegt bei 28,2 Tieren. „Diesen Wert haben wir jährlich um etwa ein Ferkel steigern können“, so Derks. Deutlich reduzieren konnte der Landwirt die Zahl totgeborener Tiere pro Wurf und zwar von 1,2 auf 0,6. Maßgeblichen Anteil an dieser posi-

Sektor

Positive Exportbilanz:

Im ersten Halbjahr 2010 konnte die niederländische Ferkelbranche ihre Ausfuhren erneut steigern. **Seite 4**

tiven Entwicklung haben das Management und das umfangreiche Impfprogramm, meint Derks. Er impft die Sauen zwei Mal gegen PRRS (Porzines Reproduktives und Respiratorisches Syndrom) und zwar sechs Tage nach dem Absetzen sowie am 60. Trächtigkeitstag. Zum Einsatz kommt dabei Lebendimpfstoff. Außerdem erfolgt eine Vakzination gegen Parvo/Rotlauf sowie Influenza. Bereits seit zehn Jahren werden die Ferkel zwei Mal gegen Mykoplasmen und seit zwei Jahren auch ein Mal gegen Circoviren geimpft. „Gerade die letzte Maßnahme hat uns viel gebracht“, sagt Derks.

Fortsetzung auf Seite 2



Dank der umfangreichen Maßnahmen rund um das Stallmanagement und zur Gesundheitsvorsorge sind die Überlebenschancen der Ferkel auf Jules Derks' Betrieb signifikant gestiegen.

Fortsetzung von Seite 1

„Die Ferkelmortalität und die Ausfälle in der Mast sind deutlich gesunken. Außerdem wachsen die Tiere schneller und gleichmäßiger“.

Keine Kompromisse beim Transport

Für den Holländer ist das Geld für die Impfungen gut angelegt – trotz der etwas höheren Kosten. „Ohne diese Investition würde ich keine 28 Ferkel von guter Qualität absetzen und verkaufen können.“ Aber nicht nur die Impfungen tragen zum guten Gesundheitsstatus der Tiere bei, auch die Hygienemaßnahmen des Betriebs – u. a. der regelmäßige Wechsel der Kleidung sowie die Desinfektion von Händen, Schuhen und Gerätschaften – haben einen positiven Effekt. So verlassen jährlich rund 28.000 Ferkel mit hohem Gesundheitsstatus den Betrieb. Derks liefert seine Ferkel ausschließlich an deutsche Mäster, zu denen er seit langem gute Beziehungen unterhält. Die Belieferung der Kunden erfolgt übrigens ausnahmslos mit dem unternehmenseigenen LKW, der speziell für den Transport von Ferkeln umgebaut wurde. „Auf diese Weise kann ich sicherstellen, dass die Tiere beim Transport nicht mit Krankheitserregern in

Kontakt kommen.“ Jules Derks vermarktet jede Woche im Schnitt 500 bis 600 Ferkel mit einem Gewicht von 23 bis 24 Kilogramm. „Auf Wunsch können wir aber bis zu 1.000 Tiere liefern“, so Derks.

Flatdeckstall mit 2.500 Ferkelplätzen

An diesen Zahlen könnte sich in Zukunft etwas ändern, denn der Holländer hat die Pläne für einen neuen Flatdeckstall bereits in der Schublade. „Kommendes Jahr werden wir diese Maßnahme umsetzen und Platz für 2.500 zusätzliche Ferkel schaffen. Insgesamt verfügen wir dann über rund 6.000 Ferkelplätze. Hierfür wird der Sauenbestand auf 1.250 Tiere aufgestockt“, kündigt er an. Die Kosten für den Neubau belaufen sich auf rund 500.000 Euro. Für Jules Derks ist dies aber eine lohnende Investition. Er erwartet in den kommenden Jahren steigende Absatzzahlen. „Die Nachfrage aus Deutschland wird weiter zunehmen. Und wir Holländer haben im Vergleich zu unseren Wettbewerbern einiges zu bieten, nämlich gute Qualitäten und einheitliche Ferkelpartien.“

Optimierungsbedarf sieht der Landwirt dagegen bei der Zusammenarbeit von

NEWS

INTERAKTIV

Safeguard soll epidemischen Tierkrankheiten vorbeugen

Die Grenzregion zwischen Holland und den deutschen Bundesländern Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen weist eine der weltweit höchsten Viehdichten auf. Um die Landwirtschaft in dieser Region zu stärken und die Sicherheit in Viehhaltung und Lebensmittelproduktion weiter zu verbessern, haben beide Länder vor geraumer Zeit das sogenannte INTERREG-Programm auf den Weg gebracht.

Ein wesentlicher Bestandteil dieser Initiative ist das Safeguard-Projekt, an dem 35 Partner aus den Bereichen Forschung, Politik und Industrie beteiligt sind. Ausgewiesenes Ziel ist es, effiziente Maßnahmen zur Vorbeugung und Kontrolle von epidemischen Tierkrankheiten zu etablieren. In den kommenden Jahren werden im Rahmen des Projektes unter anderem Online-Frühwarnsysteme für Tierärzte und Landwirte entwickelt sowie neue Technologien zur Kontrolle von Futtermitteln getestet.



Jules Derks sieht noch weiteres Optimierungspotenzial in einem verbesserten Informationsaustausch.

Ferkelerzeugern und Mästern. „Vor allem der Informationsaustausch über die Leistungen der Tiere in der Mast könnte noch weiter verbessert werden. Offen und ehrlich miteinander umgehen – das ist der richtige Weg“, resümiert Derks.

Vitalität für mehr Qualität

Dr. Ir. Jan Merks ist promovierter Tierwissenschaftler und Direktor des Institute for Pig Genetics (IPG) in Beuningen. Die unabhängige wissenschaftliche Forschungseinrichtung entwickelt Zucht- und Besamungsprogramme für die Schweinebranche.

Herr Merks, im „Programm Ferkelvitalität“ organisieren sich Unternehmen und Verbände, um die Überlebensrate von Ferkeln zu erhöhen. Wer sind die Beteiligten und welche Rolle spielen sie?

Die holländische Branche hat im internationalen Vergleich schon sehr geringe Mortalitätsraten (in 2009 12,8% bis zum Absetzen), die wir dennoch optimieren wollen. Deshalb haben wir dieses Programm gestartet, eine gemeinsame Initiative holländischer Organisationen und Unternehmen mit dem Ziel, die Überlebensrate bis zum Absetzen der Ferkel um ca. 15–20% zu verbessern. Aus diesem Grund wurde ein Lenkungsausschuss sowie verschiedene Arbeitsgruppen ins Leben gerufen.

Gemeinsam hat die Initiative den Aktionsplan 2010 ins Leben gerufen. Welche Ziele werden konkret verfolgt?

Zunächst geht es darum, ein Experten-Netzwerk aufzubauen, um in enger Kooperation zwischen Forschung und Praxis die Potenziale zur Reduktion der Mortalität auszuloten. Hierfür gilt es, die gesamte Branche und vor allem die Sauenhalter für dieses Problem zu sensibilisieren. Darüber hinaus planen wir in 2010 die Umsetzung der Studienergebnisse „zorgen over zorg“ (zu deutsch: um die Pflege kümmern) der Universität Wageningen und ein nationales Monitoringprogramm zur Ferkelmortalität. Alle Aktivitäten und die Ergebnisse des Programms wollen wir über die Website www.vitalevarkens.nl der breiten Öffentlichkeit näher bringen.

Die Größe der Würfe steigt weiter konstant an. Besonderes Augenmerk muss daher auf die Sicherung der Qualität gelegt werden. Welche Rolle spielen genetische Entwicklungen im Hinblick auf die Verbesserung von Vitalität, Kraft und Uniformität der Tiere?

Ein wichtiges Ziel unserer genetischen Forschung ist es zweifelsohne, die Größe

der Würfe zu erhöhen, jedoch nicht auf Kosten der Qualität. In Holland wird daher schon seit Jahren ein besonderes Augenmerk auf die Ausgewogenheit von Vitalität, Kraft und Uniformität gelegt, wir nennen das „balanced breeding“. Um dies zu gewährleisten, widmen wir uns in der Forschung vor allem der Mortalität und Krankheitsresistenz der Tiere.

Welche Faktoren haben über die genetischen Potenziale hinaus den größten Einfluss auf die Vitalität und fließen in die Untersuchungen ein?

Abgesehen von der Genetik spielt ein ausgewogenes Management von Futtermitteln, Ställen und Gesundheit eine wichtige Rolle. Vor allem die Betreuung der Sauen und der Ferkel in den ersten Lebensstagen ist hier von zentraler Bedeutung. Ein innovatives Stallsystem, nachhaltige Hygienestandards und die optimale Ernährung der Tiere reduzieren die Gefahr von Infektionen und erhöhen zugleich die Überlebenschancen.

Gibt es schon erste Ergebnisse des Aktionsplans 2010 bzw. wann sind diese zu erwarten?



Dr. Ir. Jan Merks setzt sich gemeinsam mit holländischen Organisationen und Unternehmen aus der Branche für den Aktionsplan 2010 ein, um die Vitalität von Sauen und Ferkeln zu erhöhen.

INFO

DIE TEILNEHMER

Die Beteiligten des „Programms Ferkelvitalität“ stammen aus der kompletten Produktionskette. Im Einzelnen sind dies die Bauernorganisationen LTO, NVV und VBV, die Vereinigung der Futtermittelbetriebe, NEVEDI, die Vereinigung der Schlachtbetriebe und Fleischverarbeiter, COV, Unternehmen aus der Schweinezucht wie TOPIGS sowie der Verband der Tierärzte, KNMvD, und der Verband der Viehhändler, NBHV.

Wir sind bereits auf einem guten Weg. Die Website www.vitalevarkens.nl ist im Juli online gegangen und auch die ersten Arbeitsgruppen, eine für die konventionelle und eine für die biologische Haltung, haben ihre Arbeit aufgenommen. Der Start des Programms zur Pflege „zorgen over zorg“ ist darüber hinaus für die nächsten Monate geplant.